

Ein Basketballspieler macht das Rennen

Reinach Eine Jury hat an der Vernissage der Stiftung Lebenshilfe drei Karten für den Druck gewählt

VON PETER SIEGRIST

Sport, so heisst das Jahresthema, das die Klientinnen und Klienten der Stiftung Lebenshilfe in Reinach für das Jahr 2014 gewählt haben. «Einen engen Bezug zu den Olympischen Spielen hat das allerdings nicht», sagte Geschäftsführer Martin Spielmann an der Vernissage der Frühlingsskizzen. «Das Thema wurde bereits viel früher festgesetzt.»

Ein Jahresthema zieht sich bei der Lebenshilfe durch fast alle Bereiche hindurch und wird auch bei den Produkten sichtbar, welche in den Ateliers und Werkstätten hergestellt werden. Selbst die Küche wird ins Thema eingebunden. Eine erste Kostprobe von «sportlichen Dekorationen» offerierte das Küchenteam von Renate Annen bereits am Vernissage-Apéro.

Schwierige Aufgabe für die Jury

Rund 60 Bilder – alle zum Thema Sport – wurden von den Klienten eingereicht. Drei Sujets waren von der Jury auszuwählen. Diese werden als Karten gedruckt und versandt. Eine Vorauswahl wird jeweils dem Publikum überlassen. Alle Besucher dürfen in einer Urnenabstimmung drei



«Bälle im Tor»: Beat Weber gewinnt den 3. Preis. Mitglieder der Jury waren Vreni Würsch, Kunstmalerin, links hinten, Regierungsrätin Susanne Hochuli und Unternehmer und Grossrat Andreas Glarner. PSI

Bilder vorschlagen. Die zehn meistgenannten werden anschliessend der Jury vorgelegt.

«Wir achten auf eine politisch und fachlich korrekte Zusammensetzung der Jury», erklärte Martin Spielmann

in seiner launischen Ansprache, «die Jurymitglieder sollen sich gegenseitig kontrollieren.»

Dieses Jahr war die Politik durch Regierungsrätin Susanne Hochuli vertreten. «Sie ist das politische Ge-

wissen», so Spielmann. Die Wirtschaft vertrat Andreas Glarner, der gleichzeitig als SVP-Grossrat amtiert. Für die Kunst sass Vreni Würsch (De Boga) im Gremium. Die Stiftung selber wurde durch Stiftungsrätin Monica Künzler, Martin Aeschbach und Renate Annen vertreten.

Genau eine halbe Stunde blieb der Jury für die Ausmarchung, bis sie die drei ausgewählten Bilder dem Publikum präsentieren musste. Susanne Hochuli stellte das «Siegerbild» von Kadir Uysal vor, einen Basketballspieler, der aus einem Stützgerät herausspielt: «Man kann aus der Schwäche heraus stark werden», sagte die Regierungsrätin. Der zweite Preis ging an Damaris Gloor für ihr Bild mit den Federbällen. «Die Leichtigkeit dieser Darstellung hat mir gefallen», sagte Glarner. Beat Weber wurde für sein Goal mit den vielen farbigen Bällen geehrt. Vreni Würsch: «Die Lebenshilfe ist für viele Klienten ein Tor, das Unterstützung im Leben bietet.»

@ ausserdem zum Thema

Die Siegerbilder und weitere Impressionen unter www.aargauerzeitung.ch



Urs Hofmann (r.) im Gespräch mit Bruno Graber, Leiter des Zentralgefängnisses Lenzburg. KBZ

Hofmann: Mehr Gefängniszellen unvermeidlich

VON KURT BLUM

Hirschthal Das 17. Café Cantonal von Regierungsrat Urs Hofmann am Samstag in Hirschthal war keine Wiedergabe von Aussagen, die Tag für Tag durch die Medienlandschaft ziehen. Der Vorsteher des Departements Volkswirtschaft und Inneres verstand es, Informationen weiterzugeben, die bei mehr als einem der vielen Zuhörenden Erstaunen hervorriefen.

Sich der Herausforderung stellen

Einleitend kam Urs Hofmann auf den 9. Februar zu sprechen, ohne es dabei «in politischer Abrechnung zu machen». Er wies jedoch darauf hin, dass die Realität komplizierter sein werde, als darüber geschrieben und gesprochen werde. Doch würden er und sein Departement, aber auch die Gesamregierung, sich den Herausforderungen stellen. So werde es beispielsweise keinen Grund geben, die erfolgreich arbeitende Standortförderung auf die Seite zu legen, und auch das Paul-Scherrer-Institut sei weiterhin ein überaus sicherer Wert, mit dem Europa zusammenarbeiten werde, ja zusammenarbeiten müsse.

Bezüglich der angekündigten Personalaufstockung bei den Familiengerichten erinnerte er daran, dass die Familiengerichte das auf den 1. Januar 1912 instahierte Vormundschaftsrecht ablösen, um dem gesellschaftlichen Wandel Rechnung zu tragen. Ob man dabei den goldenen Mittelweg gefunden habe, sei offen und müsse ausdiskutiert werden. Ob tatsächlich für alles und jedes das Familiengericht angerufen werden müsse, stellte Hofmann als Frage in den Raum: «Warum funktioniert die verwandtschaftliche Verantwortung nicht mehr?»

Der aktuellen Polizeiarbeit stellte der Referent ein gutes Zeugnis aus, was auch in den Gerichtsurteilen zunehmend seinen Niederschlag finde. Doch habe dies eine grundsätzliche Konsequenz: Die Gefängnisse sind überfüllt. Immer öfters müssten die Zellen überbelegt werden (fünf statt der vorgesehenen zwei Inhaftierten). Die Vermehrung der Gefängnisplätze sei unvermeidlich – und damit auch die Vergrößerung des Personalbestandes. Es dürfe nicht so weit kommen, dass nur noch dann Verhaftungen vorgenommen werden können, wenn zuerst Zellen geräumt werden.

Gezielt unterstützt Urs Hofmann eine anlaufende breite Aktion, um Personen im Alter von 50 und mehr, die arbeitslos geworden sind oder werden, wieder zu einer Anstellung zu verhelfen. Es dürfe doch nicht sein, dass für diese Leute, die nicht nur Lebenserfahrung, sondern auch ein immenses Wissen und entsprechendes Können einbringen, keine Arbeit mehr zu finden sei.

Schliesslich wies Regierungsrat Hofmann auf die aktuell 213 Gemeinden und auf die laufende Debatte über den Finanzausgleich hin. Vor allem Gemeinden mit 200 und weniger Einwohnerinnen und Einwohnern müssten es sich gut überlegen, wie sie ihre Zukunft gestalten wollen.



Die Schnäggeschränzer Rinech spielten um Mitternacht erstmals in ihren Rock-'n'-Roll-Kostümen.

Schnäggeschränzer spielen mit Tolle und Petticoat

Reinach Der Schnäggeball ist für viele Fasnächtler wie ein Klassentreffen. Aus allen Landesteilen kehren sie für die Party der Schnäggeschränzer in die alte Heimat zurück.

VON SIBYLLE HALTNER

Süsse Hasenanzüge, knappe Miniröcke und Elvistollen: «Sweet, sexy and Rock 'n' Roll» war das Motto des Schnäggeballs, und dieses Thema spiegelte sich in verschiedensten Variationen in den Kostümen der Besucher wider. Ausgelassen tanzten sie, verkleidet als Baseball-Spieler, Krankenschwester, Teufelchen oder Flugkapitän, zu den Kakofonien verschiedener Guggenmusiken oder den brummenden Bässen, mit welchen der DJ im Saalbau die Menge zum Kochen brachte.

Die rund 700 Besucher verteilten sich auf den grossen Saal, mehrere Bars und die Kaffeestube. Dort

herrschte ein rechtes Hüttengaudi, der Alleinunterhalter spielte Lieder zum Mitschunkeln und die Fasnächtler standen auf den Bänken.

Auf vier Rädern zum Sieg

Der Schnäggeball ist besonders bei den jungen Leuten aus der Region beliebt. Man trifft alte Bekannte aus der Schule, viele kommen von auswärts zum Schnäggeball zurück ins Heimatdorf. So, wie die fünf Fahrerinnen und Fahrer des Cadillacteams: Unterdessen wohnen sie im Luzernischen, besuchen aber jedes Jahr den kultigen Ball im Oberwynental. Sie hatten es im Partygetümmel nicht ganz einfach, trugen sie doch tatsächlich Karton-Cadillacs um die Hüften. Für ihre einfallreichen Kostüme erhielten die fünf Freunde den ersten Preis bei der Maskenprämierung.

Rang zwei ging an die ausgeflippten Drei, die mit Affen- und Irokesenmasken sowie Glitzerjackets auftraten. Den dritten Platz eroberte das Motorrad-Team Graf mit Helm, Rennanzügen und Ersatzreifen. Gespannt

waren die Ballgäste besonders auf den Auftritt der Schnäggeschränzer. Um Mitternacht präsentierten sie ihr neues Outfit. Mottogemäss trafen sie in Lederjacken und Petticoats auf.

Der Schnäggeball stellt die Schnäggeschränzer jeweils vor eine grosse organisatorische Herausforderung. Nicht nur für Getränke und Unterhaltung der Besucher müssen sie sorgen, sondern auch für deren Sicherheit. Securitas, Sanität und Feuerwehr waren vor Ort, die Eintritte wurden auf ein vorgeschriebenes Mass limitiert. Und um zu verhindern, dass die Fasnächtler die Nachbarschaft stören und sich die Party ins Quartier verschiebt, wurde der Eintritt erstmals als Einbahn ausgewiesen: Wer das Gelände verliess, musste den Bändel abgeben und konnte nicht wieder zurück.

@ ausserdem zum Thema

Weitere Fotos von der Ballnacht auf www.aargauerzeitung.ch



Die Cadillacfahrer aus dem Luzernischen räumten den ersten Platz bei der Maskenprämierung ab.